

# Schwarzwald-Wacht

Nationalsozialistische Tageszeitung

Fernruf 251



Gegr. 1826

Kreisamtsblatt für den Kreis Calw

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 8 Rpt., Textzeile 17 Rpt. Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht: Calw, Lederstraße 23, Postcheckkonto Amt Stuttgart 13 447. Postschließfach 36. Einzelverkaufspreis 10 Rpt. Erfüllungsort: Calw.

Calwer Tagblatt

Bezugspreis: Bei Zustellung durch Zeitungsträger und Bezug über unsere Landagenturen monatlich 1,50 RM. (einschließlich 20 Rpt. Trägerlohn). Bei Postbezug 1,50 RM. einschließlich 18 Rpt. Zeitungsgebühr zuzüglich 36 Rpt. Bestellgeld.

Calw im Schwarzwald

Mittwoch, 13. Januar 1943

Nummer 10

## Erfolgreicher Einsatz der Luftwaffe im Osten

### Jagdflieger schossen gestern 42 Sowjets ab

Kampf- und Sturzkampfflugzeuge unterstützten die Verteidiger von Welikije Luki

Berlin, 12. Januar. Deutsche Jagdflieger errangen im Laufe des gestrigen Dienstags an der Ostfront über dem Gebiet zwischen Almen- und Sabogafsee sowie im Raum von Welikije Luki wiederum einen großen Erfolg. Nach den bisher vorliegenden Meldungen wurden in diesen Abchnitten insgesamt 42 sowjetische Flugzeuge in erbitterten Luftkämpfen abgeschossen.

Unter den vernichteten Feindflugzeugen befindet sich eine größere Zahl gepanzerte Tiefflieger. Allein 36 Abschüsse erzielten Jagdflieger eines unter Führung von Ritterkreuzträger Major Trautloff stehenden Jagdgeschwaders. Hauptmann Philipp, Träger des Eisernen Kreuzes, schoss im Laufe der Dienstag-Luftgefechte sieben Sowjetflugzeuge nacheinander ab und verzeichnet nunmehr 146 Luftfänge.

Die Luftwaffe unterstützte ferner die Verteidiger von Welikije Luki, um das Tag für Tag besonders erbittert gekämpft wird. Kampf- und Sturzkampfflugzeuge hielten die feindliche Artillerie nieder und griffen Versteckungen wirksam mit Bomben an. Mit aller Gewalt wollen sich die Bolschewisten in

den Besitz dieses Stützpunktes setzen. An dem ungeborenen Widerstand der Besatzung scheiterten aber auch die erneuten starken Angriffe der Sowjets, die hier in zwei Tagen acht Panzer einbüßten, ohne sich durchsetzen zu können. Ebenfalls hatte der Einsatz frischer Truppen Erfolg, die der Feind von anderen Frontabschnitten abzog. Eine wieder aufgefüllte sowjetische Panzerbrigade wurde bereits innerhalb von drei Tagen bis auf sechs Panzer aufgerieben.

Im südlichen Abschnitt der Ostfront setzte die Luftwaffe ihre Kampf- und Sturzkampfflugzeuge besonders auf feindliche Artilleriestellungen an. Fünf Geschütze und mehrere Munitionsdepots wurden durch Vollertrichter vernichtet. Weitere Kampfflugzeuge zertrümmten bei Tag und Nacht in Tiefangriffen feindliche Kolonnen und setzten mehrere Panzer und Widerstandsnester außer Gefecht.

An der Eiserner Front griffen schnelle deutsche Kampfflugzeuge einen sowjetischen Ausladehafen auf der Fischerhalbinsel mit Bomben und Bordwaffen an. Mehrere Vollertrichter zerstörten in großem Umfang Gleisanlagen und Stapel von Kriegsmaterial. Ein um die gleiche Zeit durchgeführter Stuka-Angriff gegen rollendes Material auf der

Murmanbahn vernichtete zwei Güterzüge östlich der Kandalatscha-Bucht. Bahnkörper und Schienenstränge waren von zahlreichen Bombentrümmern aufgerissen und die Strecke dadurch auf längere Zeit blockiert. Am späten Nachmittag bombardierten unsere Kampfflugzeuge mehrere Bahnhöfe und riefen in den Anlagen Brände hervor.

### UC-A-Truppen auf Zypern

England mußte Amerikas Ersuchen nachgeben

Von unserem Korrespondenten

11. Rom, 12. Januar. Amerikanische Truppenverbände sollen, nach englischen Meldungen, von Syrien auf die Insel Zypern verlegt worden sein. Von amerikanischer Seite wurde diese Maßnahme mit der gemeinsamen Kriegsführung begründet und ein entsprechendes Ersuchen an den britischen Gouverneur von Zypern, Sir William Battershill, gerichtet, der die britische Regierung davon in Kenntnis setzte. Bittersüßend mußte sich London zu dieser neuen Kapitulation gegenüber der amerikanischen Ausdehnung im Nahen Osten bereit erklären.

## In zwei Tagen 29 Schiffe mit 213000 BRT versenkt

Auch ein Hilfskriegsschiff vernichtet - Harte Kämpfe unserer U-Boote - Seit Kriegsbeginn 700 Tanker vernichtet

Berlin, 12. Januar. Mit dem gewaltigen Erfolg, den die deutsche U-Boot-Waffe gegen den anglo-amerikanischen Tankerleitzug südlich der Azoren erzielte und bei dem nach der gestrigen Sondermeldung insgesamt 15 Tanker mit zusammen 141000 BRT versenkt wurden, hat sich der Verlust des Gegners an Tankerschiffen seit Ausbruch des Krieges auf über 700 Tanker mit insgesamt rund 5,1 Millionen BRT erhöht.

Wenn der US-Admiral Land vor kurzem feststellen mußte, daß im Jahre 1942 auf sämtlichen US-Weiten nur 42 Tanker erbaut worden sind, so zeigt dieser Vergleich, wie vernichtet sich die Erfolge unserer U-Boote auf die feindliche Delverorgung auswirken. Mit ihrem neuen großen Schlage hat die deutsche U-Boot-Waffe in einer einzigen Aktion mehr als ein Drittel der amerikanischen Jahresbauleistung an Tankern auf den Meeresgrund versenkt!

Zur gleichen Zeit, als die Tankervernichtungsschlacht südlich der Azoren im Gange war wurde vor der Guayana-Küste ein aus neun Schiffen und vier Zerstörern bestehender kleiner Geleitzug, der sich entlang der südamerikanischen Küste bewegte, erfaßt. In hundertlangen Nachtangriffen sandten die U-Boote vier Dampfer mit zusammen 20000 BRT, und einen Tanker mit 8000 BRT, auf den Grund des Meeres. Im Seegebiet vor der brasilianischen Küste versenkten ferner die beiden Dampfer „Yorkwood“ mit 5401 BRT, und „Baron DeMont“ mit 3675 BRT, auch der in feindlichen Dienst fahrende schwedische Frachter „Brigeland“ von 2608 BRT, wurde das Opfer eines U-Boot-Torpedos vor der südamerikanischen Küste.

Außer anderen Einzelschiffen, die im Süd- und Nordatlantik versenkt wurden und deren Namen noch nicht bekannt sind, griffen U-Boote noch den von Zaforabi an der Westküste Afrikas nach Liverpool fahrenden Dampfer „William Wilberforce“ mit 5000 BRT, an und versenkten ihn.

Unter den gestern gemeldeten Schiffen befand sich auch als besondere Beute unserer Unterseeboote ein Geleitzug-Begleitschiff, das außerordentlich stark für die U-Boot-Abwehr eingerichtet war. Von der letzten Geleitzugschlacht bei den Azoren im Dezember hatte dieses Geleitschiff eine große Anzahl Schiffbrüchiger an Bord. Nach wiederholten Angriffen versank das Schiff, das sich durch die verschiedensten Kursänderungen den U-Boot-Angriffen entziehen wollte, so schnell, daß nicht einmal die Rettungsboote zu Wasser gelassen werden konnten. In der Untergangs-

stelle trieben, nach den Angaben des U-Boots-Kommandanten, auf dem Wasser schwimmend oder auf den wenigen, völlig überfüllten Flößen, auf denen die Schiffbrüchigen nur stehend Platz finden konnten, drei- bis vierhundert Menschen.

Insgesamt haben unsere U-Boote in den letzten beiden Tagen 29 Schiffe versenkt mit zusammen 213000 BRT, als stolzes Ergebnis ihres zähen und unermüdbaren Einsatzes melden können.

Diese Erfolge sind in erster Linie unseren ausgezeichneten Besatzungen zu verdanken, ferner der hochentwickelten Technik der U-Boot-Waffe, darüber hinaus aber auch der Tatsache, daß es sich heute um einen gellenden U-Boot-Krieg handelt. Das heißt, daß es nicht mehr der zufälligen Begegnung mit feindlichen Schiffen überlassen bleibt, ob eine Versenkung erfolgen kann, sondern daß gegen eine erkannte Beute zur See ein planmäßiger Anlauf in Rudeln und Gruppen erfolgt. Zu gleicher Zeit geht aber die Einzeljagd an anderen Stellen der Ozeane weiter.

Wenn Großadmiral Raeder die restlose Vernichtung des feindlichen Tanker-Geleites zum Anlaß nahm, den Befehlshabern der U-Boote und der U-Boot-Gruppe seine besonderen Glückwünsche und Anerkennung für

ihren gewaltigen Erfolg auszusprechen, so darf er dessen gewiß sein, daß sich das ganze deutsche Volk diesen Glückwünschen mit tiefer Dankbarkeit anschließt.

### Stalin in London hoffähig

Geburtsstagsnotiz in den „Hofbulletins“

Madrid, 12. Januar. Die in Tanger erscheinende spanische Zeitung „Ebana“ schreibt, daß die Veröffentlichung des Geburtsstages Stalins im Gesellschaftsteil der „Times“, in dem bisher lediglich Nachrichten aus der königlichen Familie und der Hocharistokratie gebracht wurden, großes Aufsehen in England erregt hat. Selbst „News Chronicle“ bemerkt ironisch „auf diese Weise ist die letzte Sperre beseitigt worden, welche uns von unseren Verbündeten trennte“.

Zur Unterstützung der seit einiger Zeit in den USA herrschenden sowjetfreundlichen Agitation hebt auch die „Newport Times“ hervor, daß Stalin in England für würdig befunden worden sei, in die „Bulletins“ des königlichen Hofes aufgenommen zu werden. Die Zeitung führt den Beweis durch die Reproduktion des britischen Hofbulletins, wo an zweiter Stelle Stalins 65. Geburtstag befehlsgemäß wurde.

## Der Ehrentag Görings und Rosenbergs

Zahllose Glückwünsche des ganzen deutschen Volkes für die Paladine des Führers

Berlin, 12. Januar. Zum 50. Geburtstag sind dem Reichsmarschall aus allen deutschen Gauen zahlreiche Grüße und Glückwünsche zugegangen, in denen die Liebe und die Verehrung aller Volkstreu zu dem treuen Mitarbeiter des Führers in herzlichster Weise zum Ausdruck kamen.

Der Führer, der dem Reichsmarschall bereits vor einigen Tagen im Hauptquartier persönlich seine herzlichsten Glückwünsche ausgesprochen hatte, ließ dem Reichsmarschall an seinem Geburtstag durch den Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, Generalfeldmarschall Keitel, die künstlerisch ausgeführte Urkunde seiner Ernennung zum Reichsmarschall des Großdeutschen Reiches überreichen. Als Gratulanten erschienen Reichsminister, Reichsleiter, Generale und Admirale der deutschen Wehrmacht, Reichsstatthalter und Gauleiter, ferner die Freunde und nächsten Mitarbeiter des Reichsmarschalls, Abordnungen aller dem Reichsmarschall unterstellten Dienststellen und der Division „Hermann Göring“ sowie führende Persönlichkeiten aus dem öffentlichen Leben. Vertreter des diplomatischen Korps und ausländischen Sonderdelegationen überbrachten die Glückwünsche ihrer Staatschefs und ihrer Regierungen.

Auch Reichsleiter und Reichsminister Alfred Rosenberg wurden anlässlich seines 50. Geburtstags zahlreiche Ehrungen des ganzen deutschen Volkes zuteil. Der Führer ließ durch seinen Adjutanten, H-Gruppenführer Schupp, ein persönliches Handschreiben mit dem herzlichsten Glückwunsch überreichen. Zahlreiche hohe Angehörige der Führerschaft der Bewegung, Vertreter des Staates, der

Wehrmacht und der Diplomatie sowie Angehörige befreundeter Nationen und vieler Gratulanten aus allen Kreisen der Bevölkerung überbrachten Alfred Rosenberg ihre Glückwünsche. Neben den Reichskommissaren und Generalkommissaren der Zivilverwaltung der besetzten Ostgebiete vereinigten sich die Mitarbeiter der beiden Berliner Dienststellen des Reichsleiters und Reichsministers, um ihrem Chef die Glückwünsche seiner engeren Gefolgschaft auszusprechen.

### Transportseglar auf Nahostfronten

Seit zwei Monaten kein Frachtschiff in Basra

Von unserem Korrespondenten

11. Rom, 12. Januar. Die Tonnageknappheit auf britisch-amerikanischer Seite macht sich in letzter Zeit immer besorgniserregender im überseeischen Verkehrsweesen des Mittleren Ostens bemerkbar. Die Seeverbindungen zwischen den Gärten Indiens und denen der arabischen Länder am Persischen Golf sind unterbrochen. In dem großen irakischen Umschlaghafen Basra traf in den letzten beiden Monaten außer den militärischen Transporten kein Frachtschiff mehr ein, dessen Ladung für die Bedürfnisse der irakischen Zivilbevölkerung bestimmt gewesen wäre. Um die Tonnageknappheit noch stärker zu überwinden und den starken Lebensmittelbedarf der Nahostländer einigermaßen zu decken, haben sich jetzt die britischen Behörden zum Entschluß aufgerafft, Transportseglar auch solche, die bereits wegen Alters vom Verkehr zurückgezogen waren, einzurichten, um die Routen im Arabischen Meer, im Golf von Oman und im Persischen Golf zu befahren.

## Ueberwindung des Massenkrieges

Von Hauptmann Dr. Ritter von Schramm

Der Führer hat in seiner Rede zum 9. November 1942 die Zahl der deutschen Gefallenen auf allen bisherigen Kriegsschauplätzen seit 1939 genannt. Es sind kaum 350000 deutsche Soldaten bis dahin vor dem Feinde geblieben. Vielleicht werden manche die Zahl sehr hoch, die Opfer sehr schwer und kaum erträglich finden, wenn der Tod — unter Umständen sogar mehrere Male — in ihre Familien eingegriffen hat, im ganzen gesehen sind aber die großen Siege des Reiches, ist die Sicherung seines kontinentalen Lebensraumes mit verhältnismäßig geringen Verlusten errungen worden, jedenfalls nur mit einem Bruchteil der Verluste bei allen Gegnern auf sämtlichen Kriegsschauplätzen. Die deutsche Führung ist also sparsam mit dem ihr anvertrauten Blut umgegangen und hat damit große Erfolge errungen.

Selbstverständlich wird man sich in diesem Zusammenhang fragen, wie sich die verhältnismäßig geringen deutschen Verluste im Gegensatz zu den hohen des Feindes erklären. Man wird sich auch fragen, ob man auf deutscher Seite auch weiterhin die Opfer so niedrig zu halten vermag, um diesen Weltkampf siegreich zu bestehen. Darauf soll hier mit grundsätzlichen Überlegungen Antwort gegeben, sollen jene Prinzipien klargestellt werden, nach denen die deutsche Wehrmacht heute geführt wird und kämpft, gleich erfolgreich im Angriff wie in der Abwehr. Der erste Weltkrieg mit seinen Rieserverlusten auch auf deutscher Seite — sie hatten zu Anfang des vierten Kriegsjahres schon fast 1 1/2 Millionen Tote erreicht — muß dabei immer zum Vergleich herangezogen werden.

Seit 1939 ist nicht nur mit anderen taktischen und operativen Methoden und technischen Mitteln als 1914/18 gekämpft worden — diese selbst waren wieder nur das Ergebnis grundsätzlich anderer politischer Prinzipien und hatten letzten Endes weltanschauliche Ursachen. Die Formen von Strategie und Taktik waren geändert, nicht aus Zufall und auch nicht, weil es jemand eben so befehl, sondern weil sich die Politik unseres Volkes, die Formen seines Zusammenlebens und -wirkens so völlig geändert hatten. Die Zeit war nicht fehengelieben. Es waren aber nicht nur ihre mechanischen Veränderungen, sondern Elemente und Kräfte teils rationaler, teils irrationaler Art, die eine völlige Wandlung des politischen Stils und in der Folge auch der Krieg- und Kampfführung nach sich gezogen haben — und zwar bei keinem Volk so entscheidend und tiefgreifend wie bei den Deutschen. Deshalb erwies sich die deutsche Kriegsführung seit 1939 so sehr viel erfolgreicher und zugleich blutsparender als etwa 1914/18.

Im Jahre 1939 wiederholte sich in Deutschland das, was schon die französische Revolution gezeitigt hatte: Wie das französische Revolutionsheer, so hatte die nationalsozialistische Wehrmacht in den Krieg eine neue Taktik mitgebracht, eine in einem Genie personifizierte Strategie kam dann wahrhaft umwälzend hinzu. Die Franzosen waren nach 1792 mit steigenden Erfolgen der jarrren „verkopften“ Lineartaktik der europäischen Großmächte entgegengeritten. Sie hatten, nachdem sie sich in Masse erhoben, aus der Rot mangelhafter Exzerzierausbildung eine Tugend gemacht und das ausgelöste Schützengerech mit nachfolgendem Massenstoß als neues Kampferfahren entwickelt — und genau so trat auch das deutsche Heer 1939 den Feinden mit einem neuen, jedoch keineswegs improvisierten Kampferfahren gegenüber. Es hatte nicht nur die alte Lineartaktik von 1914 bis 1918, sondern auch den alten Massen- und Materialkrieg mit seinen Kampfformen überwunden.

Es ging nicht mehr darum, einfach Massen ins Gefecht zu werfen und Massenangriffe mit Massenheeren und Panzermassen zu führen. Das mußte man in Deutschland. Im Geiste des Nationalsozialismus verstand man den Krieg kunstvoller zu führen und an der richtigen Stelle, im rechten Augenblick auch die richtigen Waffen und Waffengattungen einzusetzen. Ohne Masseneinsatz und dementsprechende Verluste wurde der Angriff in schnellen Stößen vorwärtsgetragen. Der Einbruch in den Feind erfolgte nicht mehr in breiten Fronten, niedertretend und niedermalzend sondern mit entschlossenem Schwerpunkt zumeist an den Stellen des schwächsten Widerstandes, und dann ohne Rücksicht auf Anschlag und Flanken, sogleich in beträchtliche Tiefe. So kam man immer wieder zum Durchbruch; die feindliche Front wurde zerrissen und aufgepalten, nicht mehr nur mit Menschenmassen zu führen und niederzuwerfen verneht wie im ersten Weltkrieg.

Der Führer ist im Besitz eines Geheimnisses aus der Kampfszeit. Er hat die gesamte Kriegsführung auf allen Gebieten schöpferisch in Bewegung gebracht. Wie er die Massen seiner Anhänger in einem großen Rahmen straff zusammenfaßte und doch jedem die Möglichkeit

### Der Gauleiter in Ber'in

Glückwünsche an Göring und Rosenberg  
Stuttgart, 12. Januar. Gauleiter Reichsstatthalter Wilhelm Murr hat gestern seine eigenen Glückwünsche und die aller schwäbischen Nationalsozialisten dem Reichsmarschall Hermann Göring und Reichsleiter Alfred Rosenberg anlässlich ihres 50. Geburtstages persönlich überbracht.

# Der Wehrmachtsbericht

Aus dem Führerhauptquartier, 12. Januar. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Zwischen Kaukasus und Don, im Raum von Stalingrad und im Dongebiet griff der Feind unter erneutem Einsatz starker Kräfte an den bisherigen Schwerpunkten an. Er wurde in erbitterten Kämpfen zum Teil im Gegenstoß zurückgeworfen und verlor 63 Panzerkampfwagen 45 allein bei Stalingrad. Dem Masseneinsatz an Infanterie entsprachen die schweren Verluste der Sowjets. Im Gegenangriff wurde eine Schützenbrigade des Feindes eingeschlossen und vernichtet. Ueber 1000 Gefangene wurden eingebracht. Ein deutsches Panzerkorps hat seit dem 6. Dezember 1942 im großen Donbogen 511 Sowjetpanzer abgeschossen. Ungarische Truppen wehrten am Don den angreifenden Feind verlustreich ab. Bei örtlichen Angriffsunternehmungen im mittleren Frontabschnitt drangen starke Stoßtrupps in die feindlichen Stellungen ein, rollten sie in mehr als ein Kilometer Breite auf und machten Gefangene und Beute südlich des Flusses. Die letzte der Feind mit starken Infanterie- und Panzerkräften seine vergeblichen Angriffe fort. 21 Panzerkampfwagen wurden bei den heftigen Kämpfen vernichtet. Der Transportverkehr auf der Wurmabahn wurde auch weiterhin durch Luftangriffe schwer getroffen.

In Libyen bekämpfte die deutsche und italienische Luftwaffe in wiederholten Einsätzen britische Flugplätze sowie Ansammlungen von Truppen und Kraftfahrzeugen mit besonderem Erfolg. Jagdflieger und Flakartillerie schossen 19 feindliche Flugzeuge ab.

In Tunesien sind örtliche Kämpfe mit feindlichen Kräften, die die Stellungen unserer Geschützvorposten angriffen, noch im Gange. Im Hafen von Bougie wurde ein Handelsschiff von 5000 BRT. beschädigt. Artilleriefeindungen und Kraftfahrzeugansammlungen in Nordtunesien waren das Ziel weiterer Luftangriffe. Fünf feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen.

Am späten Abend führte der Feind planlose Störangriffe über westdeutsches Gebiet durch. Die entstandenen Verluste und Schäden sind gering. Der Feind verlor zwei Flugzeuge.

In unablässigen Angriffen gegen die letzten bereits schwer beschädigten, aber noch schwimmenden Schiffe des Zankergelitzuges, aus dem bereits dreizehn Schiffe mit 124 000 BRT. herausgeschossen waren, versenken die deutschen Unterseeboote, wie durch Sondermeldung bekanntgegeben, weitere zwei Zanker mit 17 000 BRT. und torpedierten nochmals den dritten, dessen Untergang wegen sehr starker Abwehr nicht beobachtet werden konnte. Andere Unterseeboote versenkten im Nord- und Südatlantik zum größten Teil aus Geleitzügen 14 Schiffe mit 72 000 BRT. Damit hat die feindliche Transportflotte wieder insgesamt 16 Schiffe mit 89 000 BRT. verloren.

Selbständiger schöpferischer Betätigung ließ, ja solche Betätigung anspornte, so hat er auch bei seinen Waffengattungen und Wehrmachtsteilen für ein eigenständiges Wirken bei gemeinsamer großer Zielsetzung gesorgt. Er hat damit ein neues Zeitalter wirklicher Kriegskunst heraufgeführt. Vor allem aber sorgte er für die Wiedergeburt des Einzelkämpfers - auch hier hat die Kampfkunst im Innern der Kampfsitz des zweiten Weltkrieges unschätzbare Vorarbeit geleistet. Es geschieht keine sinnlose Anhäufung und Zusammenballung gestaktoyer Massen von bloßen Gewehrträgern mehr: Jeder an seinem Platz hatte einen ihm eigentümlichen Auftrag auszuführen, anders bei der Luftwaffe oder der Kriegsmarine als bei den Erdtruppen, und bei diesen wieder verschieden bei den Einzelnen Truppen und bei der Infanterie. Aber bei allen Waffen und Waffengattungen kam und kommt es in diesem Kriege auf jeden einzelnen Kämpfer an: In diesem Sinn hat sich denn auch der deutsche Soldat des zweiten Weltkrieges mit seinem rüchichtslosen persönlichen Einsatz bewährt gegenüber den feindlichen Massen auf allen Kriegsschauplätzen. Nicht die Massen und Massenopfer, sondern der Heldennut und die Taten vieler einzelner unter Soldaten und Führer und ihr Zusammenwirken brachten und bringen in diesem zweiten Weltkrieg die Entscheidung. Das ist das Gesetz, nach dem die großdeutsche Wehrmacht diesmal angetreten ist.

Es sind nicht die vielen, sondern die Ausereifenen aller Grade der militärischen Rangordnung, die dem Krieg auf deutscher Seite heute ihr Gepräge geben. Sie sind die unterschiedenen Kämpfer an allen Fronten, ob nun als U-Bootmänner, Jagd- und Kampfflieger, Stoßtruppführer oder Stützpunktkommandanten, als Panzerjäger oder Führer von Vorabschteilungen; allseits sind sie aus der Masse herausgehoben. Eine natürliche Auslese, eine Elitebildung des Volksherees hat stattgefunden. Während im Massenkrieg vielfach Güte und weniger Güte, gutes und schlechtes Material mit gleichmäßig geringem Ergebnis unterchiedslos geopfert werden, wird heute im echten Volkskrieg sinnvoller vorgegangen, das heißt: Die qualifizierten Einzelkämpfer, durch Leistung und Eignung gleich hervorragend, führen erfolgreich den Kampf gegen die Masse und überwinden sie.

## Iranische Soldaten entworfen

Britisches Militär haust in Teheran  
Mailand, 12. Januar. Die Engländer haben in Teheran, wie „Gazzetta del Popolo“ aus Istanbul erfährt, die großen Hotels und öffentlichen Gebäude besetzt. Britische Patrouillen durchziehen ständig die Hauptstraßen der Stadt. Die iranischen Soldaten mußten ihre Waffen räumen, um den Befehlungsabteilungen Platz zu machen. Einige Infanterie-Regimenter wurden von den Engländern entworfen. Offiziere, die im Verdacht standen, mit den Achsenmächten zu sympathisieren, wurden verhaftet.

# Der Untergang des Flugzeugträgers „Hornet“

Dramatischer Bericht über seine Versenkung in der Seeschlacht bei Santa Cruz

Stockholm, 12. Januar. Der Kriegs-korrespondent der United Press berichtet am 26. Oktober ausführlich über die Versenkung des USA-Flugzeugträgers „Hornet“. Der Bericht wurde jedoch von der Zensurstelle der USA-Kriegsmarine gesperrt. Erst jetzt, nachdem Roosevelt den Verlust der „Hornet“ zugeben mußte, durfte sein Bericht veröffentlicht werden. In dem Bericht heißt es:

Ich befand mich am 26. Oktober bei der Flotte, beobachtete den Treffer der die Bewegungen der „Hornet“ lähnte und hörte die Berichte, die Offiziere und Mannschaften von den Kämpfen gaben, aus erster Hand. Von meinem Beobachtungsstand an Bord eines Schlachtschiffes aus konnte ich Welle auf Welle der japanischen Flugzeuge beobachten, die die „Hornet“ und ihre Begleitschiffe anfliegen, nachdem sie den Feuervorhang der Jäger und der Flak durchbrochen hatten. Es war 9.55 Uhr und unser Schiff dampfte mehrere tausend Meter von der „Hornet“ entfernt durch die See.

## Aus amerikanischer Gefangenschaft entwischt

Erlebnis eines jungen Funkers in der tunesischen Wüste - Die rettende USA-Uniform

Von Kriegsberichterstatter Robert Büschgens  
rd. (PK.) Es war zu Beginn der Panzer-schlacht, die mit dem im Wehrmachtsbericht erwähnten Abschluß von 37 feindlichen Panzern durch die hauptsächlich aus Württembergern bestehende Panzerabteilung endete. Funker Meier gehörte zur Besatzung eines vorausgeschickten leichten Panzers, der sich überraschend weit überlegenen feindlichen Panzerkräften gegenüber sah und durch mehrere Treffer bewegungsunfähig wurde.

Meier blieb im Wagen zurück, um der Mitteilung Meldung zu geben, was ihm infolge der Beschädigung der Anlage nicht sofort gelang. Und als er nach vollbrachtem Werk aussteigen wollte, blühte er in die große schwarze Mündung einer Pistole, die ihm ein baumlanges Amerikaner vor die Nase hielt. Raum war er nach Waffen untersucht, da ging es auch schon weiter.

Während eines Halts wurde er kurz vernommen. Ob er verheiratet sei und Kinder habe? Eine Frage, die bei den Amerikanern in Anbetracht seiner achtzehneinhalb Jahre selbst Gelächter auslöste.

Unterdessen hatte sich die afrikanische Dunkelheit mit gewohnter Schnelligkeit ausgebreitet. Alles weitere spielte sich für den jungen Soldaten als ein völlig undurchsichtiges, beinahe spukhaftes Durcheinander ab.

Es fing damit an, daß er - nachdem er fast den ganzen Tag marschiert war - auf ein Fahrzeug verfrachtet wurde, über dessen Abmessungen er sich bei der herrschenden absoluten Finsternis nicht klar werden konnte, zumal es bis auf den letzten Winkel mit Amerikanern vollgepfropft war. Später als das Fahrzeug leer war, verlor er sich im hinteren Motorraum des anscheinend vorne und hinten mit Antriebsaggregaten versehenen Fahrzeuges.

Als der erste fahle Schein des Tages durch die Ritzen in den Wagen fiel, zog er sich, da

sie ausmachen konnte. Vergeblich veränderte die „Hornet“ ständig ihren Kurs.  
Ich beobachtete plötzlich einen blitzartigen Schein und eine Sprengwolke, was den neben mir stehenden Offizier zu dem Ruf veranlaßte: „Da! Die „Hornet“ sinkt!“ Ich erwiderte, er sei zu sehr pessimistisch. Aber immer dichtere schwarze Rauchwolken stiegen aus dem riesigen Schiffsrumpf auf. Unser Schiff wurde noch nicht angegriffen. Da wir jedoch weitere Träger zu schützen hatten, ließen wir unter Vollampf ab, um aus der Nähe der „Hornet“ und ihrer Begleitschiffe zu kommen. Beim Abbrechen konnte ich beobachten, wie sich ein japanisches Flugzeug auf das Klünder der „Hornet“ stürzte und weitere Flugzeuge folgten. Die „Hornet“ sackte unter starker Rauchentwicklung nach Steuerbord ab. Durch einen Bombentreffer in der Nähe des Schornsteins wurde die Manövrierfähigkeit des Schiffes immer geringer. Der erste Angriff dauerte eine halbe Stunde. Es folgte eine fünfminütige Kampfpause, in der man versuchte, die Brände zu löschen. Dann kehrten die japanischen Flugzeuge zurück und die „Hornet“ wurde von mehreren Torpedos getroffen. Viele Offiziere und Mannschaften konnten beobachten, wie dem Schiff der Todesstoß versetzt wurde, bis es kenterte und unter der Wasseroberfläche verschwand.

ihn empfindlich fro, einen amerikanischen Ueberanzug an, setzte sich als Ersatz für seine verlorene eine amerikanische Offiziersmütze auf, die ihm in die Hände geriet, und bewaffnete sich mit einer amerikanischen Maschinenpistole. Und dann schlüpfte er vorsichtig aus dem Wagen heraus.

Dichter Nebel lag über dem Gelände und gab den Blick nur auf wenige Meter frei. Immerhin erkannte er vor dem Fahrzeug, aus dem er eben geflüchtet war, den Schatten eines anderen, und dahinter ebenfalls, und als er einige Schritte weiter ging, dahinter weitere Fahrzeuge. Er befand sich also innerhalb einer amerikanischen Fahrzeugkolonne und schien doch allein zu sein. Der völlig aufgeweckte Boden erklärte ihm das Rätsel: bis über die Achsen liefen die Fahrzeuge im Dreck. Und da der Weg in einer Enge verlief, deren Wände ziemlich steil anstiegen, hatten die nachfolgenden nicht ausweichen können.

Unterdessen war der Nebel der steigenden Sonne gewichen, und die weite Hügelwelt lag frei und offen da. Und nun erlebte Funker Meier eine riesengroße Ueberraschung: denn die verlassene amerikanische Fahrzeugkolonne, über die er sich bisher kaum eine Vorstellung hatte machen können, erstreckte sich, soweit das Auge reichte, die ganze Straße entlang. Wagen an Wagen standen da, wie Pellen auf einer Schmir aufgereiht, alle mit den Spuren häßlicher Flucht um sich her.

Deutsche Panzer waren inzwischen in der Nähe vorgefahren. Funker Meier lief wild mit den Armen winkend, damit sie nicht noch zuletzt auf ihn schossen, in seiner halbamerikanischen Aufmachung auf die erstaunten und erfreuten Kameraden der eigenen Abteilung zu, die bereits damit begannen hatten, die riesige Beute an Fahrzeugen und Material zu bergen, die die Amerikaner nach der Panzerschlacht des vergangenen Tages hatten zurücklassen müssen.

# Hefige Luftkämpfe

über der libyschen Wüste

Berlin, 12. Januar. Ueber der libyschen Wüste, im Gebiet der Großen Syrte, errangen gestern deutsche und italienische Jagdflieger einen großen Erfolg gegen britische Jäger. Bei freier Jagd wurden über dem feindlichen Gebiet und der vorderen Front achtzehn britische Flugzeuge abgeschossen. Im Verlauf heftiger Einzelkämpfe erzielte Eichenlaubträger Oberfeldwebel Reinert fünf Abschüsse hintereinander und erhöhte damit die Zahl seiner Luftjagd auf 110. Eichenlaubträger Hauptmann Dackl schoß seinen 122. Gegner ab. Eine Curtiss-Tomahawk wurde zur Notlandung im Niemandsland vor den eigenen Linien gezwungen. Ein sofort eingestetzter deutscher Stoßtrupp nahm den britischen Piloten gefangen und zerstörte das Flugzeug. Unter Jagdflug griffen deutsche Jagd- und Sturztaufstärker zusammen mit italienischen Jagdbombern feindliche Fahrzeugansammlungen an und bombardierten die unter Tarnnetzen abgestellten Fahrzeuge. Mit der Vernichtung zahlreicher Kraftwagen ist zu rechnen. Italienische Jagdbomber schossen im Tiefangriff gegen einen frontnahen britischen Flugplatz in der Wüste vier Flugzeuge am Boden in Brand und erzielten Bombentreffer zwischen abgestellten mehrmotorigen Flugzeugen. Deutsche Flakartillerie schoß ein britisches Flugzeug ab. Damit betragen die Gesamtverluste der britischen Luftwaffe in Libyen 23 Flugzeuge.

An der tunesischen Front griffen deutsche Sturztaufstärker erfolgreich feindliche Artilleriestellungen und von Flak geschützte Panzeransammlungen an. Tieffliegerstaffeln beschoßen mit ihren Bomben feindliche Stellungen. Messerschmittjäger vernichteten beim Tiefangriff gegen einen frontnahen feindlichen Feldflugplatz eine eben startende Staffle. Fünf am Rand des Rollfeldes abgestellte Flugzeuge wurden durch Bordwaffenfeuer beschädigt.

## National-Chinas Beitrag zum Kriege

Neuorganisation der Armee

Von unserem Korrespondenten  
tw. Tokio, 13. Januar. Nach der Kriegserklärung der chinesischen Nationalregierung an die Vereinigten Staaten und Großbritannien stehen militärische Maßnahmen im Vordergrund der Betrachtungen, die die Nanjing-Regierung getroffen hat. Die Nanjing-Regierung hat jetzt einen Obersten Verteidigungsrat geschaffen, der am morgigen Donnerstag unter dem Vorsitz von Präsident Wangkaiwei seine erste Sitzung abhalten wird. Ferner hat sie beschlossen, eine Armee von 3 Millionen Mann zu halten und diese ebenso wie die Flotte weiter auszubauen. Zu diesem Zweck ist bereits im Oktober vorigen Jahres eine Gesamtreform des Militärwesens von der Nanjing-Regierung durchgeführt worden. Zum Aufbau der Luftflotte wurde ein Dreijahresplan beschlossen.

## 35 U-Boot-Angriffe auf Geleitzug

Auf dem Wege von den USA. nach England

Madrid, 12. Januar. Wie stark die deutsche U-Boot-Waffe im Atlantik geworden ist geht aus einem Bericht des Londoner Korrespondenten der „New York Times“ hervor, der erklärt, daß ein großer Geleitzug, dessen Reste Anfang Dezember in England angekommen sind, auf dem Wege aus den USA. nicht weniger als 35 U-Boot-Angriffe zu bestehen hatte. Die Begleitschiffe entdeckten an manchen Tagen bis zu 13 gleichzeitig anreisende deutsche U-Boote, welche immer wieder ihre Torpedos auf die Frachter jagten.

## Eichenlaub für drei Kampfflieger

dnb. Berlin, 12. Januar. Der Führer hat dem Oberleutnant Heinz Franke, Staffelführer in einem Schlachtgeschwader, dem Major Dr. Ernst Kupfer, Gruppenkommandeur in einem Sturztaufstärker und dem Hauptmann Bruno Dilley, Kommandeur in einem Sturztaufstärker, als 172., 173. und 174. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen.

Mit dem Ritterkreuz wurde Hauptmann Johann Dietrich, Batterieführer in einem Flak-Regiment, ausgezeichnet.

## Politik in Kürze

In Tirol führt die Hitler-Jugend mit Angehörigen des „Nationalen Jugendbundes“, der nationalsozialistischen Jugend der Niederlande, ein zweiwöchiges Schilaager durch.  
Der neue deutsche Volkshäcker von Molke besuchte unmittelbar nach seiner Ankunft in Madrid das Deutsche Heim, wo er vom Landesgruppenleiter der NSDAP, in Spanien Hans Thomten begrüßt wurde.

Ministerpräsident Dr. Luga ist als Vorsitzender der „Hlinka-Partei“ zurückgetreten; Staatspräsident Dr. Tiso hat zu seinem Nachfolger den stellvertretenden Parlamentsvorsitzenden Dr. Mederly ernannt.

König Boris empfing gestern nachmittags den von seinem Besuch im Führerhauptquartier zurückgekehrten bulgarischen Kriegsminister, General Michoff, in Audienz.

König Gustaf eröffnete gestern im Schloß zu Stockholm den neuen schwedischen Reichstag mit einer Thronrede, in der er das schwedische Volk zur Wahrung strikter Neutralität in Wort und Schrift ermahnte.

Ein britischer schwerer Kreuzer und ein britischer Zerstörer liefen mit schweren Beschädigungen in den Hafen von Gibraltar ein; der Kreuzer wurde in den Gewässern Nordafrikas durch eine Luftmine, der Zerstörer im Mittelmeer durch ein Torpedoboot getroffen.

Japan will in den nächsten fünf Jahren zweihunderttausend neue Erdölmotoren errichten und durch Mechanisierung der Landwirtschaft Arbeitskräfte für die Industrie freimachen.

Die japanischen Armee-Entwicklerkräfte haben seit Dezember vorigen Jahres im südlichen Pazifik 34 feindliche Flugzeuge abgeschossen und drei am Boden zerstört; die eigenen Verluste belaufen sich auf 10 Flugzeuge.

# Die Insel Zypern

Die Insel Zypern, auf der, wie an anderer Stelle berichtet, jetzt USA-Truppen gelandet wurden, hat etwa den vierfachen Gebietsumfang des Großherzogtums Luxemburg und ungefähr die gleiche Einwohnerzahl wie dieses, nämlich 285 000. Ueber 200 000 der Einwohner sind griechische Katholiken, der Rest Mohammedaner. Wenn man Zypern betrifft, hält man es für eine türkische Insel. Wenn man auf die Sprache der Zyprioten hört, meint man, in Griechenland zu sein. Wenn man zu der Flagge hinaufschaut, sieht man, daß Zypern der englischen Krone gehört. Das allerdings erst seit 1913. Im Jahre 1925 wurde es zur englischen Kronkolonie erklärt und wegen seiner strategischen Bedeutung für den Suezkanal und die Beherrschung des östlichen Mittelmeeres und Vorder-Orientis zu einer erstarrigen Festung ausgebaut. Im Jahre 1931 kam es zu größeren Zusammenrottungen und Aufständen der Bevölkerung. Der Ruf: „Ennosif“, Heimkehr in die größere gesamtgriechische Heimat, klang auf. Der Palast des englischen Gouverneurs in Nikosia stand in Flammen. Der Erzbischof selbst ging der Bevölkerung voran, ein Beweis, daß es sich nicht nur um eine lokale Revolte wirtschaftlich unzufriedener, unverantwortlicher Elemente handelte. Großbritannien reagierte darauf mit der Ausweitung aller religiösen Haupter. Seitdem kam es immer wieder zu Un-



ruhen auf dieser Insel, deren Bevölkerung schwer unter dem britischen Joch und der Ausbeutung durch Londoner Kapitalisten steht. Zypern ist ein reiches Land. Das Zehnteil hat von hier, vom Heiligen Johann, seinen Namen bezogen und hat auf Zypern auch seine Hauptexportfrüchte. Außerdem werden Baumwolle, Getreide, Oliven, Kartoffeln, gehandelt; dazu Orangen, Rosinen und köstlicher Zypernwein. Weißblende, verfrachtete Salzseen liefern salzige Würze, und die Holzproduktion ist bedeutend. Von dem früheren Waldreichtum bleiben größere Bestände nur in der Landschaft Trillia; die Zyprioten (Name von Zypern abgeleitet) wurden meist durch Schwarzschäfer und Nachbarn verdrängt. Ein hunderter Traum ist die Fahrt durch die Insel über Höhen und Täler in die Städte. Die Geschichte der vorhandenen Bauwerke mag gleichzeitig die Geschichte der wechselnden Machtverhältnisse auf Zypern sein; der Reisende staunt über die abwechselungsreiche Vielzahl der Bauten aus jeder Zeit und jedem Reich, das einmal hier gesessen: gotische Kathedralen, Atrypolen, altgriechische Säulenreste, byzantinische Kapellen und venezianische Türme, mykenische Kammer, Marusslöwen, Tempelkreuze und Moscheen. Uralte Del- und Zehnteilbrotbäume und die berühmten Berge Zyperns geben das Landschaftspanorama der Insel ab.

# Aus Stadt und Kreis Calw

## Wandern im Winterwald

Wie ein Traumbild liegt im Winter die Schneedecke über die Landschaft ausgebreitet. Zu der weißen Schneedecke kommt auch das tiefe Schweigen in der Natur, das nur von Zeit zu Zeit durch die Schritte eines Holzbauers, den Knall eines Astes oder den Peitschenschlag eines Reiters unterbrochen wird. Aber diese Schritte sind kein Leichten und das Schweigen ist kein Tod. Das Schneetuch ist ein glühender Mantel feinsten Kunst, unter dem die sich bereits zu neuem Leben rüstende Tier- und Pflanzenwelt gegen die Unbill der Witterung geschützt wird. Und das Schweigen, das über dem Lande liegt, ist wie der gesunde Schlaf eines Kindes, das zum Leben neue Kraft sammelt.

Wer eine Winterlandschaft richtig durchwandert, wandelt wie im Märchen. Der Wanderer kennt die ihm im Sommer so vertraute Land-

schaft nicht mehr. Wo in der Sommenglut Nadelwälder nach Wasser schmachteten, stehen jetzt schneeüberhängte Baumgebilde, wie wir sie als Kinder in den Märchen kennen und lieben gelernt haben. Wir glauben, die Gestalten der Märchenwunderwelt mühten aus den verschneiten Tannen hervortreten. Aber auch der Wanderer, den weniger die Poesie des Winterwaldes als die freie Bewegung in frischer Luft in den Wald lockt, kommt im Winter auf seine Rechnung. Klar und würzig ist diese Luft, reiner als im Sommer, und es tut ihm auch nichts, wenn ihm kalter Wind um die Ohren sauft. Auch dem Freund der Tierwelt stehen Überraschungen im Winterwald bevor. Das Rehwild, das sonst vor den Wanderern scheu flüchtet, macht zur Winterzeit der Hunger weniger ängstlich, ja fast vertraut. Wer sich im Winter an einen Wildfütterplatz vorsichtig heranzupircht, kann um diese Zeit das Leben der Waldtiere kennen lernen wie sonst in keiner Jahreszeit.

## Kohle — der Schlüssel zum Sieg!

Kohle ist der Schlüssel zum Sieg! Deshalb darf keine Schaufel Kohle, kein Bricket, kein Kubikmeter Gas und keine Kilowattstunde Strom verschwendet werden! Die Bergleute tun ihr Bestes. Tue auch du deine Pflicht! Spare Kohle, und du hilfst siegen!

Nur einige Beispiele. Es gehören zur Herstellung von einem Kubikmeter Gas 0,002 Tonnen Kohle, einem Kilowatt Strom 0,001 Tonnen Kohle, einer Tonne Stahl 2 Tonnen Kohle, einer Tonne Benzin 3,5 Tonnen Kohle, einer Tonne Aluminium 17,5 Tonnen Kohle, einem Panzer 90 Tonnen Kohle, einem Bomber 115 Tonnen Kohle, einem Sechschiff 120 000 Tonnen Kohle.

## Zulagenregelung für Selbstversorger

Schmer- und Schwerstarbeiter sowie Lang- und Nachtarbeiter, die sich für die Selbstversorgung entschieden haben, erhalten ihre gewerbliche Zulage in Brot, sofern sie nicht im Besitz der Reichsmehl- und Brotkarte sind, auf Grund einer Bescheinigung des Betriebsführers, die zu Beginn jeder Zuteilungsperiode auszufüllen ist. Die Kartenstelle händigt daraufhin die Brotzulage aus, entweder in Form von Mehl- und Getreidemarken oder entsprechender Zusatzkarten, bei denen die Fleisch- und Fettabschnitte entwertet sind. Maßgebend ist die örtliche Regelung.

## Schulische Betreuung der Anlernlinge

Der Reichserziehungsminister hat für den Fall, daß infolge kriegsbedingter Schwierigkeiten Einschränkungen des Berufsschulunterrichts nicht zu vermeiden sind, angeordnet, daß männliche Anlernlinge anerkannter Anlernbetriebe für die Dauer des Krieges dann bis zur Entlassung aus der Berufsschule vom Schulunterricht zu beurlauben sind, wenn sie die Anlernzeit voll durchlaufen, die Abschlußprüfung bestanden und mindestens zwei Jahre erfolgreich am Berufsschulunterricht teilgenommen haben. Für weibliche Anlernlinge gilt die Regelung nur, wenn keine Einrichtungen zur Erteilung hauswirtschaftlichen Unterrichts im dritten Berufsschuljahr vorhanden sind. Im übrigen bleibt es jedoch grundsätzlich bei der Beibehaltung der dreijährigen Berufsschulpflicht auch für Anlernlinge.

## Jetzt die Schnaken bekämpfen!

So merkwürdig es klingt, jetzt ist es an der Zeit, an die Bekämpfung der Schnaken zu denken. Millionen dieser lästigen Stacheln würden das Licht der Welt nicht erblinden, wenn nicht im Januar die eiergefüllten Schnakenweibchen vernichtet werden. Diese haben sich zur Überwinterung an geschützten Orten, z. B. in Kellern, Garagen, Gartenhäuschen und dergleichen haufenweise zusammengezogen und können dort jetzt leicht beseitigt werden. Niemand scheue diese geringe Mühe, sich von den lästigen Blutsaugern im kommenden Sommer zu befreien!

## Wichtiges in Kürze

Die Hebammen, die bisher schon in die Säuglings- und Kleinkinderfürsorge der RSW eingeschaltet wurden, werden jetzt auch zur Betreuungsarbeit für die werdende Mutter herangezogen. Gleichzeitig

wird von der Hebamme der reichseinheitliche Gesundheitsbogen angelegt. Die Hebamme hat die ihr zugeordneten Säuglinge in den ersten sechs Wochen vierzehntägig, später einmal monatlich zu besuchen. Erst nach Erreichung des ersten Lebensjahres des Säuglings wird die Fürsorgearbeit der Hebamme von der Fachkraft der RSW übernommen.

Fortan werden nachträgliche Anfragen der Fernsprechteilnehmer nach der Ausführungszeit eines angemeldeten Ferngesprächs nicht mehr entgegengenommen; Wünsche nach Mitteilung der Gesprächsgebühr sollen im Anschluß an ein Ferngespräch erfüllt werden, wenn diese bei der Anmeldung verlangt wurden.

Auch in diesem Winter ist zugelassen worden, daß in bestimmten Gebieten des Reiches bei Ladengeschäften, bei gewöhnlicher Innenbeleuchtung der Verkaufsräume, in der Zeit von 6 bis 19 Uhr von der Verdunkelung der Schaufenster und Latentüren abgesehen werden kann. Jegliche Lichtreflexe und Beleuchtung der Schaufenster ist jedoch unzulässig. Das Abblenden muß aber so getrieben sein, daß die Einwirkung des Lichtes auf die Straße unterbleibt, weil die Fahrer sonst gefährdet werden.

## Deutsches Ahnenerbe

Wer die deutsche Geschichte kritischen Sinnes mustert, der wird überrascht sein, welche Unmenge von Gefahren, geistigen und kriegerischen, das Leben unseres Volkes seit Anbeginn bedrohte. Wie ein Wunder erscheint es, daß die deutsche Lebenskraft sich im Herzen des Erdteils gegen den gewaltigen Druck von überall her behauptete. Es müssen im deutschen Volke besondere Kräfte lebendig sein, die sich nach dem Gesetze der Vererbung von Geschlecht zu Geschlecht fortpflanzen und die Fleisch und Blut annehmen in den großen Führern der Nation, die im Wechselspiel diesen völkischen Genius zu den höchsten Taten emporreißten.

Leider mußte dieses schöpferische Feuer der Nation nur allzu oft und allzu lange unter der Asche glimmen. Es ist die Tragik des deutschen Volkes, daß es fremdem Einfluß so leicht erliegt, weil die Vielfältigkeit des deutschen Wesens und der deutschen Begabung überall Anknüpfungspunkte findet. Die „Wissenschaft des Spätens“ und gewichtige Literaturdenkmäler wie die Kommentare Cäsars und das hochpolitische Buch des Tacitus haben es offenbar werden lassen, welche gewaltige Höhe die germanische Kultur seit vielen Tausenden von Jahren erklommen hat. Aber ebenso sicher ist es, daß der fremde Einfluß des Südens und des Westens manche große Anlage des deutschen Volkskörpers vertümmern ließ.

Diese Erkenntnis ist uns nicht erst in unseren Tagen geworden; es ist bezeichnend, daß in der deutschen Notzeit nach 1806 Friedrich Ludwig Jahn in seinem deutschen „Volkstum“ den Satz prägen konnte: „Lange schon fand man in jedem Volke ein unnenbares Etwas; man gewahrte, daß selbst aus der Untwälsung

## Der Rundfunk am Mittwoch

Reichsprogramm: 12.45 bis 14 Uhr: Schloßkonzert aus Hannover (Dornmüllers); 14.15 bis 15 Uhr: Das deutsche Unterhaltungsvorprogramm; 15.30 bis 16 Uhr: Solistenkonzert von Mozart bis Reger; 16 bis 17 Uhr: Hans Bund spielt auf; 17.15 bis 18 Uhr: Tanserische Unterhaltung; 19 bis 19.15 Uhr: Konteradmiral Vahow: Seefried und Seemacht; 20.15 bis 21 Uhr: Volksmusik; 21 bis 22 Uhr: Die lustige Stunde. — Deutschlandsender: 17.15 bis 18.15 Uhr: Sändel, César Franck, Brahms, Sandt; 18.15 bis 18.30 Uhr: Mittelalterliche Spielmannsweisen; 20.15 bis 21 Uhr: Brudners Streichquintett F-dur; 21 bis 22 Uhr: Ansätze schöner Schallplatten.

## Aus den Nachbargemeinden

**Birkenfeld.** Hier fuhr ein siebenjähriger Junge mit seinem Rodelschlitten von einem Seitenweg auf die Hauptstraße gerade in dem Augenblick, als ein schwerer Lastwagen dahergefahren kam. Der Knabe konnte nicht mehr halten und wurde direkt unter den Lastwagen geschleudert, wobei er schwere Kopfverletzungen davontrug. Nur der Geistesgegenwart des Fahrers, der sein Fahrzeug augenblicklich zum Halten brachte, ist es zu verdanken, daß das Kind mit dem Leben davonkam.

**Ergenzingen.** Vor dem Amtsgericht Tübingen stand ein älterer vorbestrafter Mann aus dem Kreis Horb. Als er von einem „Hamster-Ansflug“ ins obere Gau zurückkehrte, wollte ihn auf dem hiesigen Bahnhof ein Gendarmereibeamter kontrollieren. Dagegen wehrte er sich (er hatte 40 Pfund Mehl bei sich) und griff den Beamten tätlich an. Eine Durchsicht der Geschäftsbücher ergab, daß er im Weinhandel Leberpreise gefordert und unzulässige Gewinne gemacht hatte. Schließlich kam noch heraus, daß er einen verbotenen Tauschhandel trieb. Die Strafe für alle diese Vergehen lautete auf vier Monate und zwanzig Tage Gefängnis.

**Freudenstadt.** Das Sondergericht Stuttgart, das in Freudenstadt tagte, verurteilte den 37 Jahre alten Georg Löcher aus Obermusbach, wohnhaft in Freudenstadt, wegen Vererbung von Feldpostbäckchen zu fünf Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust; zwei Monate der Untersuchungshaft werden auf die Strafe angerechnet.

**Wichtig für alle Arbeitgeber und -nehmer** ist eine die Lohnsteuerkarte 1942/43 betreffende Bekanntmachung des Finanzamts Sinsheim im Anzeigenteil der heutigen Ausgabe.

Ein Roman aus den Bergen

## Seilbahn-Stütze Nr. IV

von Alexander v. Thayer

38. Fortsetzung

„Ach, so ist das!“ rief er. „Kofel, jetzt geht's auf Tod oder Leben. Jetzt weiß ich alles. Ein Schlüssel ist uns abhanden gekommen, aus dem Wertschloss auf dem Glosfattel. Das Fenster war eingedrückt. Das ist ärger als eine Büchse! So ein Schlüssel in der Hand eines Mörders... Leb wohl, Kofel, ich dank dir, dank dir tausendmal... sollst nicht umsonst zu mir Vater gesagt haben. Lauf jetzt heim! Es ist möglich, daß ich heute noch vorbeikom... Paß auf die Mutter auf, Kofel, es soll niemand etwas erfahren... Die Leute sind gar schlecht... bleibt alles bei uns beiden...“

Dann begann er zu laufen. Kofel sah ihrem Vater noch lange nach, bis seine Gestalt hinter den mächtigen Steinblöcken verschwand.

Erst dann sank sie in sich zusammen. Sie faltete die Hände wie zum Gebet.

„Hilf dem Vater, hilf dem Vater!“ schluchzte sie.

16. Kapitel

Um die Zeit, als Kofel wie ein gehektes Wild zur Arbeiterhütte auf dem Glosfattel lief, war im Tal bereits alles in Bewegung.

Die großen, blinkenden Schwungräder drehten sich surrnd und brummend um ihre Achse, daß ein unbeteiligter Zuseher hätte meinen können, sie stünden stille. Die große Maschinenhalle daneben, die später die großen Motoren aufnehmen sollte, war erst im Bau. Überall wehten die Fahnen auf dem Plage, an dem im nächsten Sommer das Stationsgebäude stehen sollte, hatte man einen riesigen Mast eingepflanzt, der an seiner Spitze

Wenn's kocht,  
wenn's siedet und wallt,  
spart Gas,  
stellt „Klein“ alsobald!

einen mit bunten Bändern geschmückten Tannenbaum trug.

Auf der Terrasse des Hotels „Alpenrose“ standen trotz der vorgerückten Jahreszeit einige Gäste und sahen mit Feldstechern zu den Stützen hinauf, die zu Ehren dieses Tages ebenfalls im Flaggenschmuck prangten.

Es war zwar nur eine Fahrt im Materialwagen, die bevorstand, immerhin war es die erste Fahrt auf der Bahn, und die mußte nach altem Brauch festlich begangen werden. Überall in den Dorfstraßen sah man Arbeiter im Festtagsgewand.

Die Sonne hatte sich nach der Sturmnacht durch die Wolken gekämpft und spielte mit ihrem Strahlenkranz um die bleigebettete Richturnspitze von Weissenbach, daß sie glänzte und funkelte wie eitel Silber. Scharf zeichnete die Kellerspitze ihre Konturen in den Himmel hinein, der von milchigen, zarten Federwolken durchzogen war.

Am Kirchplatz standen die älteren Männer und warteten auf das große Ereignis, das heute mit einem ordentlichen Krunk gefeiert werden sollte. „Das Wetter schlägt wieder um“, sagte ein alter Bauer und deutete auf die Zirren am Himmel. „Wird nicht lange mehr halten... dann haben wir wieder Sturm.“

Ihm schien dies um so mehr Grund, die wohlthuende Wärme des Herbsttages zu genießen, beglücklich schmauchte er seine Pfeife, während die Jugend zu den Wegen drängte, die zum Maschinenhaus führten.

In den Zimmern des Gasthofes zum „Wilden Jäger“, in dem die Bauleitung ihr Quartier aufgeschlagen hatte, ging es keineswegs ruhig her. Boten kamen und gingen, Berichte von den einzelnen Baustellen liefen in letzter Stunde ein, das Telefon, das die provisorische, aus Holz erbaute Station auf der Kellerspitze mit dem Tale verband, klingelte unaufhörlich.

„Wie ist das Wetter oben?“ fragte wohl alle halbe Stunde der Betriebsführer der Talstation, Ingenieur Mehger.

„Starker Wind, klare Sicht. Im Südwesten eine Föhnmauer“, kam der Bescheid zurück.

„Nochmals alle Lager abschmieren“, befahl der Ingenieur. „In zwei Stunden geht es los...“

Dr. Borchardt ging erregt in seinem Zimmer auf und ab, er bemerkte gar nicht, daß ihm die Zigarre, die er im Munde hielt, ausgegangen war.

Während er sprach, blickte er abwechselnd auf Hans Wundt und Jse, die am Fenster stand.

„Ich kann Ihren Standpunkt durchaus verstehen, Herr Doktor“, sagte Hans Wundt etwas heftiger, als es seine Gemüthsart war. „Durchaus. Diesmal aber muß ich darauf bestehen, daß auch meine Gründe gewürdigt werden.“

„Ich kann hier nur als geschäftlicher Leiter eines Baues, sprechen, der heute zum Abschluß kommen soll“, sagte Dr. Borchardt und nahm wieder seine Wanderung entlang der Zimmerwände auf.

„Ich bin vor allem Geschäftsmann und stehe auf dem Boden der nüchternen Tatsachen. Selbst dann, wenn es sich um mein einziges Kind handelt. Das ist meine Pflicht der Gesellschaft gegenüber, die ich vertrete. Sie verlangen von mir, daß ich diesem Herrn Tobias Wundt seinen Grund zurückgebe.“

„Er ist ihm abgeliefert worden. Mein Bruder wird glauben, daß dies mein Plan war...“

„Ich kann Sie beruhigen, Herr Wundt“, fiel ihm Dr. Borchardt ins Wort. „es ist mein Werk. Oder nennen wir es lieber beim wirklichen Namen, es wäre das Wort Werk zu viel Ehrliche für die kleine List, die ich selbst habe. Ich ermuntere, einmal dem grimmigen Hagen in seiner Burg einen Besuch abzustatten. Warum sollte die Sonne nicht freundlich und in Freundschaft vor sich gehen? Im Dienste der Sache sozusagen. Natürlich möchte ich den Mann dort oben in seinem Dundo-Wald entschädigen. Das ist auch heute noch meine Absicht. Der Weg wird sich finden. Gena ein Anteil oder so etwas...“ (Fertig folgt.)



Aus Lumpen aller Art, die im Haushalt nicht mehr verwendet werden, entstehen neue Spinnstoffe, und die Lager füllen sich wieder mit Stoffballen, die auf ihre Verarbeituna warten (Scherl-Bilderberg)

# Schwäbisches Land

## Die Landeshauptstadt meldet

Aus Anlaß des bevorstehenden Beginns der Sonderkurse für Berufstätige zur Vorbereitung auf die Reifeprüfung hielt das Deutsche Volkshochschulwerk der NSD. „Kraft durch Freude“ eine Eröffnungsfeier im Festsaal der Städtischen Handelsschule mit Anreden von Gauvolkshochschulwart Ester und Gauobmann der D.V.F. Schulz, ab. Es konnten 200 Kursteilnehmer begrüßt werden, die von den über 300 Bewerbern die Eignungsprüfung bestanden haben.

Zu dem offenen Mannschafskampf der Stuttgarter Lagersportgruppen gegen die Betriebschachgruppen der NSD. „Kraft durch Freude“ am nächsten Sonntag im Oberen Museum werden von den Lagersportgruppen über 100 Mann gestellt.

## Glückwünsche des Ministerpräsidenten

Stuttgart. Ministerpräsident Ul. Obergruppenführer Merz hat Reichsmarschall Hermann Göring zum 50. Geburtstag für sich persönlich und im Namen der Württembergischen Landesregierung die herzlichsten Glückwünsche übermittelt. An Reichsminister und Reichsleiter Alfred Rosenberg hat er aus dem gleichen Anlaß ein in herzlichem Worten gehaltenes Glückwunschschreiben gerichtet.

## Pg. Krösch-Ludwigsburg

Ein treuer Gefolgsmann des Führers  
Herr Ludwigburg. Im 60. Lebensjahr verchied in Ludwigsburg der Leiter des dortigen Arbeitsamtes, Obergruppenführer der NSDAP und Reichsleiter Pg. Martin Krösch. Damit beendete der Tod das reiche Leben eines treuen Gefolgsmannes des Führers, der zuletzt Ortsgruppenleiter der Ortsgruppe Leichenholz war, sich schon im Jahr 1919 als Leiter und Führer des Völkischen Schutzbundes in Vallenstedt im Harz bewährte und mit der Mitgliedsnummer 13760 zu den ältesten Vorämpfern der nationalsozialistischen Bewegung unseres Gau'es zählte.

In sechziger Bedrängnis  
Stuttgart. Wegen verübten Mordes wurde die 29 Jahre alte Ehefrau aus Oberklingen von der Strafkammer Stuttgart unter Zustimmung des Strafmilderungsgrundes erheblich verminderte Zurechnungsfähigkeit bei Begehung der Tat zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt. Die Angeklagte hatte im November in Stuttgart, wo sie als Arbeiterin beschäftigt war, in einem Schwereinsatzanfall versucht, sich und ihr 1 1/2 Jahre altes uneheliches Kind, dessen Vater im Februar tödlich verunglückt war, mit Benzin zu vergiften. Die Tat wurde jedoch rechtzeitig entdeckt, so daß Mutter und Kind gerettet werden konnten.

## Siebenjähriger Junge verbrannt

Mertlingen, Kreis Ulm. Eine aus dem Rheinland zugewandte Frau ließ ihre beiden Kinder allein im Zimmer zurück. Bei Einbruch der Dunkelheit wollte nun der siebenjährige Junge eine Kerze anzünden, wobei das Bett in Brand geriet. Auf die Hilferufe der beiden eingeschlossenen Kinder eilten Nachbarn herbei und schlugen die Tür ein. Der Knabe hatte aber bereits so schwere Brandwunden erlitten, denen er nach kurzer Zeit erlag. Das zweite Kind, ein Mädchen, blieb unversehrt.

Vietigheim. Auf der Straße wurde Freizeitmaler Josef Maurer von einem Schlaganfall betroffen, der seinen Tod herbeiführte.

ns. Horb. Den Folgen einer schweren Verwundung, die er sich bei den Abwehrkämpfen im Osten zugezogen hatte, ist vor einiger Zeit Student Dr. Karl K. Hof erlegen. In ihm verliert auch die Partei einen bewährten Mitarbeiter, der sich vor allem als Kreisamtsleiter des Massenpolitischen Amtes verdient machte.

ns. Horb. Trotz eines vielseitigen und anstrengenden Dienstbetriebes leisteten die Wimpfe und Silber-Jungen des Bannes „Hohenberg“ 426 im vergangenen Jahr insgesamt 21441 Kriegseinsatzstunden. Die Mädel sammelten 313,45 Kilogramm Heil-

kräuter, 60-Mädel lösten Schwestern im Sulzer Krankenhaus ab und insgesamt brachten es die Mädel des Bannes auf 39267 Kriegseinsatzstunden.

## Quer durch den Sport

### Europas beste Berufsboxer

Die A.B.C., der Verband der europäischen Berufsboxer, veröffentlicht eine Rangliste aller Gewichtsklassen, in der Deutschland durch zehn Boxer vertreten ist. Die Rangliste hat folgendes Aussehen: Fliegengewicht: 1. Europameister Urbani (Italien), 4. Schiffer, 5. Offermanns (beide Deutschland); Bantamgewicht: 1. Europameister Bondavalli (Italien); Federgewicht: 1. Proletti (Italien); Weltergewicht: 1. Europameister Cordan (Frankreich), 6. Eder (Italien); Mittelgewicht: 1. Europameister Josef Besslermann (Deutschland); Halbschwergewicht: 1. Europameister Musina (Italien), 2. Seidler, 3. Vogt (beide Deutschland); Schwergewicht: 1. Neufel, 3. Seidler, 8. Heuser, 9. Köllin und 10. Sende (alle Deutschland).

### Gewichtshochleistung gegen Schwaben

Nach einem Gemeinschaftstraining ist nunmehr die Gewichtshochleistung aufgestellt worden, die am kommenden Sonntag den Gau Bärtemberg im Vergleichskampf gegen den Gau Schwaben in der Hermann-Göring-Halle in Fellbach vertreten soll. Vom Bantamgewicht bis zum Schwergewicht sind in die Gaustaffel berufen: Sauerber (Fellbach), Müller (Fellbach), Müller (Stuttgart), Unteroffizier Rehm (Winnhausen), Kurrie (Fellbach), Bensch (Fellbach) und Scheller (Schwenningen). Da man noch mit Urlaub für den Schwergewichtsbekämpfer Paul Wabl (Börschingen)

## Neues Zeitgefeändnis Roosevelts

1 Flugzeugträger, 3 Kreuzer und 7 Zerstörer  
Stockholm, 12. Januar. Das U.S.M.-Marineministerium gab amtlich bekannt: Der Flugzeugträger „Hornet“ wurde von U.S.M.-Schiffen vor dem 1. nach dem 26. Oktober 1942 in der Schlacht von Santa Cruz beschädigt wurde, so daß seine Bergung nicht mehr möglich war; die leichten Kreuzer „Juneau“ und „Atlanta“ und die Zerstörer „Cushing“, „Arcton“ und „Benham“ sind am 13. und 15. November in der Schlacht von Guadalcanar durch feindliche Einwirkung gesunken. Der Kreuzer „Northampton“ ist in der Nacht zum 1. Dezember bei einem Gefecht nördlich von Guadalcanar durch feindliche Einwirkung gesunken.

Nach einer weiteren Meldung des U.S.M.-Marineministeriums wurde vor der Nordküste Südamerikas ein U.S.M.-Handelsdampfer mittlerer Größe Mitte Dezember torpediert und versenkt.

reuzer, könnte die Staffel erheblich verkleinert werden.

Das Meldergebnis für die im Rahmen dieses Kampfes stattfindenden württembergischen Kunstturn- und Meisterschaften verzeichnet zwölf Gruppen, darunter sechs Dreier-Gruppen.

## Tagung des Sachamts Turnen

Die Reichsamtliche Tagung des Sachamts Turnen werden am 8. Februar in Berlin eine Tagung abhalten, auf der sie sich in erster Linie mit der Arbeit in den Gauen und an der Reichsamtliche beschäftigen. Darüber hinaus soll für die Weiterbildung in den Gauen und Kreisen eine Form gefunden werden, die den Augenblicklichen Kriegsverhältnissen angepasst ist. Ebenso sollen auch die Maßnahmen für das Brauenturnen genauer festgelegt werden. Außerdem werden auf dieser Tagung die Termine und Austragungsorte für die kommenden nationalen und internationalen Veranstaltungen bestimmt.

## Wirtschaft für alle

Beitragsvorauszahlung in der Versicherung  
Die Vorbereitungen in der Versicherung drängen immer stärker nach Bereinigung jedes Arbeitsganges. Durch Beitragszahlung für einen arbeitslosen Zeitschnitt würde nicht nur die Verwaltungsarbeit innerhalb der Versicherungsanstalt, sondern auch der öffentliche Zahlungsverkehr entlastet werden. Aufgabe der Versicherungsunternehmen wird es sein, den Versicherten die Möglichkeit zu geben, an Stelle der vereinbarten befristeten monatlichen Monatsabgabe für einen längeren Zeitschnitt, am besten wohl vierteljährlich, den Versicherungsbeitrag oder die Prämie zu entrichten.

## Heute wird verdunkelt:

von 17.49 bis 7.45 Uhr

NS. Presse Württemberg GmbH, Gesamtleitung G. Baegeler, Stuttgart, Friedrichstr. 18. Verlagsleiter und Schriftleiter F. H. Seebold, Calw. Verlag: Schwarzwald-Wacht GmbH, Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei Calw. Zur Zeit Preisliste 6 gültig

# Nachrichten aus aller Welt

## Tod durch eine Zigarette

Bei Württemberg an der Donau (Niederbayern) kam ein Arbeiter dadurch ums Leben, daß er seine Kleider mit Benzin reinigte und sich später eine Zigarette anzündete. Im Augenblick löste sich ein Feuer aus, das den Mann erlitt so schwere Brandwunden, daß er an ihnen im Krankenhaus starb.

## Verhängnisvoller Blick in den Gewehrlauf

Ein 16 Jahre alter Oberschüler aus Hirsau bei Amberg (Oberbayern) wollte mit seinem Luftgewehr auf Sperlinge schießen. Als ein Schuß nicht lösging, blickte der Junge in den Gewehrlauf. Im gleichen Augenblick löste sich aber der Schuß, der ihm durch das Auge in das Gehirn drang und ihn sofort tötete.

## Vollbesetzter Autobus explodiert

Durch eine Explosion geriet in Daffert (Mainfranken) ein vollbesetzter Omnibus plötzlich in einen Totalbrand. Mit größter Mühe konnten die Insassen gerettet werden. Dabei erlitten viele Fahrgäste schwere Brandwunden, so daß sie ins Krankenhaus gebracht werden mußten.

## Schwedischer Kunstschwindel entdeckt

Die schwedische Polizei ist einem riesigen Kunstschwindel auf die Spur gekommen. Eine Liga, deren Zentrale in Malmo liegt, hat nachweislich wertvolle Bilder als Werke von Rubens, Rembrandt oder anderer bekannter Meister umgefälscht. Nach Aussagen des in Stockholm verhafteten Mitglieds Hedblom sind in den letzten zehn Jahren für mindestens 600 000 Mark falsche Bilder umgefälscht worden.

## Schweres Flugzeugunglück in Portugal

Ein großes Flugzeugunglück, das sich über dem Tojo ereignet hat, ist die Sensation in Lissabon, denn es handelt sich hier um das bisher größte Flugzeugunglück Portugals. 13 Todesopfer sind zu beklagen. Nur zwei Mann, von denen einer schwer verletzt war, kamen mit dem Leben davon. Man empfindet es allgemein als eine besondere Verantwortungslosigkeit der britischen Gesellschaft, auf einem Probeflug so viel Personen mitfliegen zu lassen. Als Grund hierfür wird angenommen, daß man den Probeflug mit der Befragung durchzuführen wollte, mit der die Maschine auch gewöhnlich ihre Flüge von und nach England durchführt.

Maifsbach, den 12. Januar 1943  
**Todesanzeige**  
Mein lieber Mann, unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater und Bruder  
**Michael Lörcher**  
ist heute im Alter von nahezu 80 Jahren sanft entschlafen.  
In tiefer Trauer:  
Die Gattin **Friedricha Lörcher**  
gen. Rentfischer  
Familie **Joh. Kirchherr**, Maifsbach,  
„ **Wih. Hestler**, Bad Liebenzell,  
„ **Dr. Fritz Engelmann**, Efen,  
„ **Löcher-Schulz**, Uhaugleitet,  
die Schwester **Barbara Solle Wwe.**,  
Maifsbach.  
Beerdigung: Freitag, den 15. Januar, nachmittags 2 Uhr.

Dankfagung Calw, 12. Jan. 1943  
Für die vielen Beweise herzl. Teilnahme, die uns bei dem Heidentod unsres lieben unversehrlichen Sohnes, Bruders und Bräutigams **Fritz Baumann**, Uffz., in so reichem Maße zuteil wurden, sprechen wir auf diesem Wege unsern herzl. Dank aus.  
In tiefer Trauer:  
**Familie Gottlieb Baumann.**

Aufgeweckter  
**Junge**  
welcher das Schuhmacherhandwerk gründlich erlernen will am 1. April gesucht.  
**Wih. Claus**, orthop. Schuhmachermeister, Altbühlach (Post u. Wohnung kann gegeben werden).

Stadt Calw  
**Gemeindesteuern 1942**  
(1) Nach Beratung mit den Ratsherren habe ich am 29. Dezember 1942 die Steuerfäße (Gebefäße) für die Gemeindesteuern, die für jedes Rechnungsjahr neu festzusetzen sind, für das Rechnungsjahr 1942 wie folgt festgesetzt:  
1. Grundsteuer  
a) für die land- und forstwirtschaftl. Betriebe . . . . . Gebefäß 170 v.H.  
b) für die Grundstücke . . . . . Gebefäß 103 v.H.  
2. Gewerbesteuer nach dem Gewerbeertrag und dem Gewerbesteuertat . . . . . Gebefäß 300 v.H.  
3. Zweigstellensteuer . . . . . Gebefäß 90 v.H.  
4. Warenhaussteuer . . . . . Gebefäß 0 v.H.  
5. Bürgersteuer . . . . . Gebefäß 500 v.H.  
(2) Außerdem erhebt die Gemeinde folgende Steuern:  
1. Gebäudeentföndungssteuer (neben dem Landesanteil) bis 31.12.1942 Gemeindeanteil: 1/4 von 5,4 v.H. des der Gebäude-Entföndungssteuer unterliegenden steuerbaren Gebäudeertrags.  
2. Hundsteuer 30 RM. für den ersten Hund, 50 RM. für den zweiten Hund, 80 RM. für den dritten und jeden weiteren Hund desselben Steuerpflichtigen oder der Steuerpflichtigen desselben Haushalts.  
3. Vergnügungssteuer.  
Die nach § 86 der Deutschen Gemeindeordnung erforderliche Genehmigung der Aufsichtsbehörde zur Festsetzung der Höhe der Steuerfäße ist am 5. Januar 1943 erteilt worden.  
Calw, den 11. Januar 1943.  
Der Bürgermeister: **Göhner.**

**Gloria**  
Schuhpflege-Präparate  
sparsam verwenden, Dosen u. Flaschen nach Gebrauch fest verschließen. Die Gloria-Präparate bis zum letzten Rest aufbrauchen.  
Nur in Schuh- u. Leder-Fachgeschäften.  
Gloria-Werk, Köln-Nippes

Verkaufe 28 Wochen trächtige junge  
**Rug- und Fahrkuh**  
am Mittwoch nachm. 2 Uhr.  
**Friedr. Rieginger**  
Rötenbach

**Woll- oder Kofhaarmatrage**  
in dreiteilig oder ganz wird umgehend zu kaufen gesucht.  
Angebote unter **33.7** an die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.

**Amtliche Bekanntmachungen**  
**Deffentliche Bekanntmachung**  
**Wichtig für alle Arbeitgeber und Arbeitnehmer!**  
1. Die Lohnsteuerkarten 1942 gelten auch für das Kalenderjahr 1943. Sie sind deshalb zunächst nicht den Finanzämtern einzufenden, sondern vom Arbeitgeber auch während der Dauer des Arbeitsverhältnisses im Kalenderjahr 1943 auszubehalten. Soweit in Einzelfällen Arbeitnehmer eine Lohnsteuerkarte 1943 ausgeschrieben erhielten, ist sie dem Arbeitgeber vorzulegen. Die Lohnsteuerkarte 1942 ist in diesen Fällen unverzüglich vom Arbeitgeber, oder wenn sich die Lohnsteuerkarte ausnahmsweise im Besitz des Arbeitnehmers befindet, von diesem, an das Finanzamt einzufenden, das auf der ersten Seite der Lohnsteuerkarte 1942 bezeichnet ist.  
2. Auf die Ausschreibung von Lohnsteuer- und Bürgersteuerbescheinigungen auf der zweiten Seite der Lohnsteuerkarte und auf die Ausschreibung der Sammelbürgersteuer-Bescheinigungen wird für 1942 verzichtet. Dagegen ist für Arbeitnehmer, deren Arbeitsverhältnis im Jahr 1943 vor dem 31. Dezember 1943 endet, die Lohnsteuerbescheinigung auf der zweiten Seite der Lohnsteuerkarte bei Beendigung des Arbeitsverhältnisses auszuschreiben.  
3. Die Arbeitgeber haben außerdem für alle Arbeitnehmer, deren Arbeitslohn im Kalenderjahr 1942 8400 RM. überstiegen hat, einen Lohnzettel auszuschreiben und spätestens am 31. Januar 1943 dem Wohnsitzfinanzamt des Arbeitnehmers einzufenden. War ein Arbeitnehmer nur während eines Teils des Kalenderjahrs 1942 beim Arbeitgeber beschäftigt, so ist für die Frage, ob der Arbeitslohn 8400 RM. im Kalenderjahr 1942 überstiegen hat, der Arbeitslohn auf einen vollen Jahresbetrag umzurechnen. Lohnzettel werden vom Finanzamt kostenlos geliefert.  
4. Die Arbeitgeber haben ferner den Arbeitnehmern, für die sie keine Lohnzettel auszuschreiben haben, die aber für das Kalenderjahr 1942 eine Steuererklärung abgeben müssen, auf Antrag eine dem Lohnzettel entsprechende Bescheinigung (Lohnsteuer-Bescheinigung) auszuschreiben. Die Arbeitnehmer haben diese Bescheinigung ihrer Einkommensteuererklärung für das Kalenderjahr 1942 beizufügen. Vordrucke für diese Bescheinigungen sind beim Finanzamt erhältlich.  
Weitere Auskunft erteilt das Finanzamt.  
Im Januar 1943  
Finanzamt Hirsau

Odermitts  
Dauerwellen  
gleichen Naturalwellen — weich groß und voll

Schuhcreme einsparen!  
**Guttalin**  
eingetr. Wz.  
Selbst hauchdünnes Auftragen genügt. Erst trocknen lassen. Dann gut wärmen u. polieren. Der Glanz wird schöner und man spart!  
Nicht jede Schuhcreme ist Guttalin  
Echt nur mit dem Aufdruck  
**„Guttalin“**  
Nur in Fachgeschäften  
Guttalin-Fabrik Köln

**Hausgehilfin**  
tüchtig, erfahren, die an selbständigen Arbeiten gewöhnt ist und hoch kann, per so,ort oder später gesucht.  
Angebote an **Frau Trudl Hege**, Stuttgarter Schauspielhaus Stuttgart.

**Krewel**  
Garant guter Arznei-Präparate — seit 1893 —  
Chem. Fabrik **Krewel-Leuffen G. m. b. H.** Köln  
Kampf der Gefahr! Hält Unfälle verhüten!